Buchkiosk

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **40 (1984)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

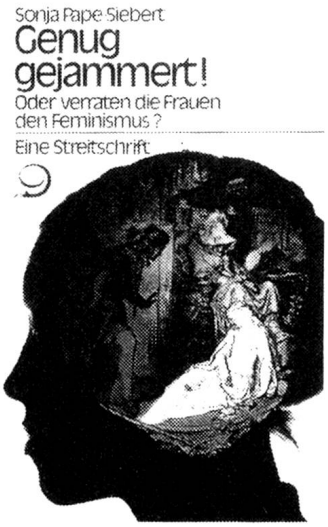
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchkiosk

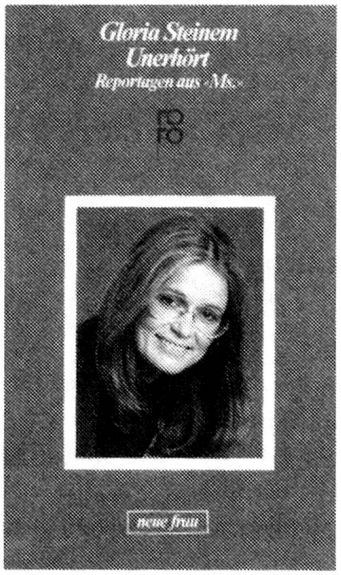
Sonja Pape-Siebert: Genug gejammert!



Umfragen in der Bundesrepublik verkünden es landauf, landab: Junge Mädchen setzen in ihrer Lebensplanung den Beruf vor die Ehe. Aber wissen das auch die zukünftigen Männer? Vielleicht müssen sie es gar nicht wissen; denn das Leben der Frau läuft immer noch entgegen ihrem Lebensplan. Sie will geheiratet werden und ist dann völlig auf den Mann fixiert. Frauen geben sich zufrieden mit einem würdelosen Arbeitsleben als Mitverdienerin und müssen seine Folgen tragen in Form von Teilzeitarbeit, Arbeit auf Abruf (nach den wechselnden Bedürfnissen des Unternehmers), Job-Sharing oder gar in Form des Drei-Phasen-Modells. Die Krise auf dem Arbeitsmarkt, der Kult von der neuen Mütterlichkeit und die politische Entwicklung fördern diesen Prozess. Und die Einführung von Mikroelektronik gerade in «typisch weiblichen» Arbeitsbereichen wird die Lage von Frauen auf dem Arbeitsmarkt vollends unsicher machen. Warum aber akzeptieren Frauen ein derartig amputiertes Leben oder nehmen es zumindest hin? Haben sie Angst, oder sind sie zu bequem? Sind Frauen einfach die geborenen Nutzniesser, die eine Abhängigkeit vom Mann dem Existenzkampf vorziehen? Oder glauben sie in der Familie am leichtesten Macht über die Männer ausüben zu können? Gut die Hälfte der verheirateten Frauen ist berufstätig; über 50% der bezahlten und fast 90% der unbezahlten Arbeit in der Bundesrepublik wird von Frauen verrichtet. Im übrigen sind die Frauen in der Mehrheit. Und dennoch geben sie sich zufrieden mit schlecht bezahlten und monotonen Tätigkeiten, miserablen Aufstiegschancen. Statt aufzustehen und für die Forderungen, die ihre Mehrfachbelastung reduzieren könnten, zu kämpfen. Die liegen doch längst auf dem Tisch: Sechs-Stunden-Tag, Ganztagsschule, Elternurlaub... Scheuen Frauen die Verantwortung für ihr eigenes Leben und die Gesellschaft? Die wenigen Frauen zudem, die den Aufstieg in Führungspositionen geschafft haben, führen einen «männlichen» Rivalitätskampf gegen ihre Geschlechtsgenossinnen, sind kaum je bereit, andere Frauen zu fördern, passen sich besser noch als Männer der Arbeitswelt an, statt sie zu humanisieren. Frauen entwickeln ein unglaubliches Beharrungsvermögen in unzumutbaren Rollen. Ihre unsichere Zukunft kennen sie mehr vom Weg- als vom Zusehen: Immer noch setzen sie auf Frauenberufe, schreiben den geteilten Arbeitsmarkt fort, studieren in die falsche Richtung und müssen, wenn überhaupt, in Zukunftsberufe gedrängt werden. Haben Frauen die vergebliche Hoffnung, dass der Mann schon alles für sie richten werde? Verraten die Enkelinnen der Emanzipationskämpferinnen von damals heute die Ziele der Gleichberechtigung? Diese provozierenden Fragen und Anklagen richtet die deutsche Autorin Sonja Pape-Siebert in ihrer Streitschrift «Genug gejammert!» an die deutschen Frauen. Fühlen wir uns wirklich nicht angesprochen? Wenn wir ehrlich sind, sieht es in unserem Land nicht viel anders aus. Deshalb lohnt sich die Lektüre auch für uns.

(Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Fr. 22.—)

Gloria Steinem: Unerhört

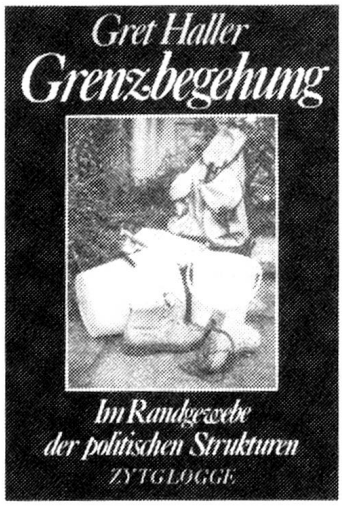


Unerhört, nämlich ungehörig, unverschämt empfand Hugh Hefner, Erfinder des «Playboy» und der Playboy Clubs, eine Reportage von Gloria Steinem, der es 1963 gelungen war, eine Woche lang unerkannt als sogenanntes Bunny, als Häschen, in dem damals neu gegründeten Playboy Club in New York zu arbeiten. Dieser Bericht von Gloria Steinem entlarvte den als «attraktiv» und «lukrativ» angepriesenen Job als das, was er in Wahrheit ist: als schlecht bezahlte und lächerlich, ja entwürdigend kostümierte Serviererinnen müssen junge Frauen, verklemmte oder geile, aber betuchte Geschäftsherren zum Essen und Trin-

ken animieren – das als das Mindeste. Seither sind 20 Jahre vergangen. Die weit über die USA hinaus bekannte Journalistin Gloria Steinem wurde unterdessen, d.h. 1972, Mitbegründerin der ersten feministischen US-Zeitschrift «Ms.», die allen Unkenrufen zum Trotz immer noch nicht eingegangen ist. In ihrem Buch «Unerhört» beschreibt Gloria Steinem ihren Weg von der überangepassten Starreporterin zur engagierten Feministin, die keine Kompromisse mehr macht, sondern unbeirrt von übelsten persönlichen Verunglimpfungen und Anfeindungen, zusammen mit anderen Frauen ihre aufklärerische Arbeit tut. Bestechend im Stil und makellos in der Form (und sehr gut übersetzt) präsentieren sich die weiteren 14 Reportagen, die zum Teil auch weit zurückliegende Ereignisse, wie den Wahlkampf John F. Kennedy (bzw. Jacky) gegen Richard Nixon (bzw. Pat) oder den Tod Marilyn Monroes wiederaufgreifen. Die eindrücklichste Geschichte ist der Autorin mit dem Porträt ihrer Mutter Ruth Steinem gelungen, die das Hin- und Hergerissensein zwischen Familienpflichten und eigenen Wünschen in den «Nervenzusammenbruch» treibt. In anderen Reportagen zeigt Gloria Steinem auf, welche versteckte und offene Gewalttätigkeit die amerikanische Gesellschaft gegenüber Frauen als «normal» empfindet und welchem Zwang sich amerikanische Frauen unterwerfen, um «hochzukommen»: sie verkaufen sich, mit oder ohne Heirat, an einen «bedeutenden» oder berühmten Mann, während Männer ihren Aufstieg fast ausschliesslich über ihre Arbeit anstreben.

(rororo Reihe Neue Frau, Fr. 7.80)

Gret Haller: Grenzbegehung



Privatleben und Politik – für Gret Haller, Anwältin in Bern und SP-Stadträtin, Autorin des Buches «Frauen und Männer» (1980), in dem sie die «Frauenwelt» und die «Männerwelt» unter die Lupe nahm und konstruktive Vorschläge zur Überwindung dieser Trennung machte –, Privatleben und Politik sind für Gret Haller nicht zu trennen. Für ihr Buch «Grenzbegehung» nahm sie eine Ferienreise entlang der Grenze, rund um die Schweiz herum, zum Anlass, sich Gedanken zu machen über ihr Verhältnis zu den innerparteilichen Strukturen und ihrem Rand- und Grenzdasein als couragierte Feministin, «Friedensbewegte» und «Grüne», die an der Nahtstelle, an der Grenze zwischen Struktur und Bewegung, zwischen Erstarrung und Entwicklung, zwischen Establishment und Randgruppe das Gleichgewicht zu bewahren bzw. zu gewinnen sucht. Gret Haller ist relativ spät zur Politik gekommen; sie hat bald erkannt, welche Grenzen ihr und ihresgleichen gesetzt sind, nämlich Menschen, die selbständig agieren und sich nicht von Strukturen zerspalten, verhärten oder korrumpieren lassen. Märchenhafte, spielerische Einsprengsel im Text verweisen nicht ohne Witz auf die Listen, die den Ohnmächtigen gegeben sind.

(Zytglogge, Fr. 18.—)

Anneliese Villard-Traber: Der lange Weg zur Gleichberechtigung

Die Autorin dieser Chronik, die von 1916 bis 1983 reicht, und neben den gesamtschweizerischen vor allem die Basler Ereignisse berücksichtigt, ist keine Unbekannte, hat sie sich doch während Jahrzehnten für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Schweizer Frauen eingesetzt. Unter ihrem Präsidium (1957–1963) organisierte die Vereinigung für Frauenrechte Basel am 1. Februar 1960 den ersten Fackelzug für das Frauenstimmrecht durch Basel. Anneliese Villard-Traber schuf auch die Seite «Frauenstimmrecht» (ab 1971 «Frauenrechte») im damaligen «Schweizer Frauenblatt» und redigierte diese Seite von 1959 bis 1974. Ihre Chronik, illustriert mit Zeichnungen von Anna Regula Hess und Plakaten pro und contra Frauenstimmrecht, markiert den steinigen, mühseligen, mit Rückschlägen gepflaster-

ten Weg bis zur wenigstens auf dem Papier verwirklichten Gleichberechtigung. Wer sich wichtige Daten und Ereignisse rund um den Kampf für unsere Rechte vergegenwärtigen will, greife zu dieser Broschüre.
(Zu beziehen bei: Vereinigung für Frauenrechte Basel, Sekretariat Schöllenenstrasse 31, 4054 Basel.)

Notizen

● Lilian Uchtenhagen, Zürcher Nationalrätin, konnte diesen Sommer zusammen mit zwölf anderen Frauen in Rom den diesjährigen Minerva-Preis entgegennehmen. Mit diesem Preis macht der italienische «Club delle donne» auf Frauen aufmerksam, die in ihrem Arbeitsbereich Aussergewöhnliches geleistet haben. Der «Club delle donne» wurde vor zwei Jahren gegründet; unter den 3000 Mitgliedern sind überdurchschnittlich viele erfolgreiche Managerinnen, Künstlerinnen, Politikerinnen und Journalistinnen zu finden. Mit der Herausgabe der Zeitung «Minerva», durch Symposien und die Ehrung hervorragender Frauen will der Klub die Italienerinnen und andere Frauen ermuntern, ihren «Aschenbrödelkomplex» abzulegen.

● Vom 19. bis 21. Oktober 1984 veranstaltet das Kunsthistorische Seminar der Universität Zürich eine Tagung zum Thema «Kunsthistorikerinnen und ihr Selbstverständnis». Namhafte Kunsthistorikerinnen aus der Schweiz, der BRD und Österreich werden Referate halten, z.B. über Frauen als Gegenstand der bildenden Kunst, Sexismus in der Kunstgeschichtsschreibung, feministische Ansätze in der Kunstwissenschaft, die Rolle von Frauen in der Kunstvermittlung usw. In jeweils anschliessenden Diskussionsrunden werden Erfahrungen ausgetauscht. Die Tagung findet in den Vorlesungsräumen 101, 103 und 110 der Universität Zürich statt. Beginn jeweils 9.15 Uhr.

● Ebenfalls vom 19. bis 21. Oktober 1984 wird das Zweite Schweizerische Historikerinnentreffen in Basel stattfinden. Kontaktadresse: AG Frauengeschichte, Historisches Seminar der Universität Basel, Hirschgässlein, 4051 Basel, Tel. 061/ 22 08 35.

● Die Frau als Komponistin, eine Ausstellung im Wocher-Panorama (Schadaupark) in Thun, ist als Erweiterung der diesjährigen Schlosskonzerte Thun noch bis zum 30. September zu sehen. Porträts und biografische Begleittexte, Erstdrucke von Kompositionen und Musikhandschriften vom Barock über die Romantik bis in unsere Zeit geben Einblick in die Arbeit musikschaffender Frauen; es sind deren Tausende von der Antike bis in die Neuzeit, aber wer kennt sie schon? Während der Ausstellung bietet sich die Gelegenheit, zeitgenössische Komponistinnen mit eigenen Werken, Improvisationen und persönlichen Äusserungen kennenzulernen. Es sind dies am Freitag, 31. August, 18.00 Uhr: *Lotti Tauber,* Zürich; Meditationen und Improvisationen am Klavier. – Freitag, 14. September, 18.00 Uhr: *Margrit Zimmermann,* Bern; Zeit und Zukunft in der Musik. Es musizieren: Noël Bach (Tenor), Bruno Meier (Flöte), Bernard Czulowski (Gitarre). – Freitag, 21. September, 18.00 Uhr: *Hedy Salquin,* Luzern; Freuden und Leiden einer Dirigentin und Komponistin. Am Klavier: die Komponistin. (Öffnungszeiten der Ausstellung: 10.00–12.00 und 14.00–17.00 Uhr. Der Eintritt zu den musikalischen Veranstaltungen im Wocher-Panorama ist frei.)

● Nationalrätin Monika Weber (Zürich), Präsidentin des Konsumentinnenforums, soll Mitte 1985 neue Generalsekretärin des Schweiz. Kaufmännischen Verbandes (SKV) werden. Die Wahl von Monika Weber muss im Mai 1985 von der Delegiertenversammlung des SKV noch bestätigt werden. Der Frauenausschuss des Ressorts Frauen im SKV betont, dass diese Wahl für die Arbeitnehmerorganisation mit dem grössten Frauenanteil ein grosses Ereignis ist und dass nun endlich mit dem Einsitz einer Frau in die Geschäftsleitung ein lang ersehntes Ziel erreicht worden sei.

● Reinhild Traitler und Heidi Abel berichten aus ihrem Leben. Reinhild Traitler ist die neue Studienleiterin von Boldern/Männedorf und wird sich am Dienstag, 21. August, im Boldernhaus Zürich, Voltastrasse 27, 8044 Zürich, im Rahmen der Offenen Nachmittage vorstellen. Die TV-Journalistin und -Präsentatorin Heidi Abel wird am 25. September den Offenen Nachmittag bestreiten. Beide Veranstaltungen beginnen jeweils um 14.30 Uhr.